

Spencer : von Pablo Larraín

Autor(en): **Hangartner, Selina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 398

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genau im richtigen Moment scheint Pablo Larraíns Spencer über die Leinwand zu flimmern: Das Interesse an der unglücklichen Monarchin scheint gerade grösser denn je. Kristen Stewart mimt sie mit der notwendigen Tragik.

Goodbye, England's Rose. Der Tod von Princess Diana gehört zu diesen auserwählten weltpolitischen Ereignissen, an die wir uns fast alle erinnern können. Und seit damals, seit 1997, scheint die Faszination für die Lieblingsprinzessin der Brit:innen kaum nachgelassen zu haben. Oder ist sie kürzlich sogar erstarkt? Vielleicht im Zuge unserer kulturellen Werteumwälzung; nun, wo man über die Machtstrukturen scheinbar differenzierter den je nachdenkt, verstehen wir die Prinzessin von Wales vielleicht noch besser.

Anyway: Genau im richtigen Moment scheint Pablo Larraíns Spencer nun auf die Leinwand zu kommen. Zu einer neuen Wahrnehmung der tragischen Prinzessin passen dann auch die ersten Filmminuten, in denen wir Diana sehen: Am Steuer eines flitzigen Cabriolets, lautet die erste Dialogzeile aus ihrem Mund «Where the fuck am I» – alles so gar nicht royal, weder das Gefährt noch das Fluchen. Nach ihrer Irrfahrt kommt sie viel zu spät beim Palast an, wo man sie bereits mit hochgezogener Augenbraue fürs Weihnachtsfest erwartet. Dass sie und Charles nicht gleichzeitig erscheinen, ist jedem aufgefallen.

Der Film baut gänzlich auf dieser Dramatik auf. Langgezogen sind die Szenen, in denen nur vorwurfsvolle Blicke ausgetauscht werden, Diana – die Queen – Charles – wieder die Queen – nochmals Diana. Das weibliche Leiden steht in Spencer im Vordergrund: Diana scheint an ihrer Perlenkette fast zu ersticken. Lieber würde sie Schwarz

tragen als das salbeigrüne Kleid, das die Bedienstete und Anvertraute Maggie (Sally Hawkins) für sie vorbereitet hat. Besonders die musikalischen Kompositionen erscheinen zum Herausstreichen der Emotionen zentral: Die Streicher erklingen selbst wie Gequälte, während Diana nach Luft ringt. Als Zuschauer:in wird man auch etwas atemlos, denn Princess Di kann in

VON PABLO LARRAÍN

SPENCER



keiner einzigen Szene, nicht einmal im Zusammensein mit ihren geliebten Söhnen, entspannt sein. Die Tränen stehen ihr selbst dann in den Augen, ihre Stimme klingt erstickt.

Die Besetzung mit Stewart passt in jedem Sinne: Auch ihr denkt man seit ihrer Durchbruchs-Rolle als Romantic Lead in der Twilight-«Saga» (2008–2012) eine Verken- nung, ein missverstandenes Leben zu. Zu unglücklich sah sie auf den Paparazzi-Fotos aus, und gross war

der mediale Skandal um sie, als sie ihren Co-Star und Kurzzeit-Boyfriend Robert Pattinson damals betrogen haben soll. *How dare she.* Der heimliche Verdacht, dass hinter dem Vampirtraum «Bella Swan» eigentlich eine verletzte, künstlerische Seele steckt, verstärkte sich seither dank interessanteren Filmrollen wie in Personal Shopper (Olivier Assayas, 2016) oder Seberg (Benedict Andrews, 2019). Spencer scheint es bei der Besetzung von Stewart also weniger um visuelle Proximität von Schauspieler:in und historischem Vorbild zu gehen (Stewart erkennt man jederzeit unter dem ikonischen blonden Kurzhaarschnitt). Stattdessen spielt Stewart die Prinzessin eben mit jener Distanziertheit, jener Zerbrechlichkeit, wie man die echte Diana noch von den Fernsehaufnahmen aus den Neunzigern kennt. Aufgebracht, dahinter tieftraurig – das scheint die beiden Frauen ohnehin zu vereinen.

Auch die, denen das alles nicht zusagt, diese Verwandtschaft weiblichen Leidens; selbst jene, die Spencer wegen des manikürten Looks sehen möchten, der die Serien und Filme über das Königshaus prägt, mit den zurechtgestutzten Buchsbäumen in den geometrischen Gärten, den schönen Eingangshallen und herrschaftlichen Essräumen, kommen auf ihre Kosten. Es mag Diana gar nicht gefallen, wie poliert es bei den Royals aussieht – den Kinozuschauer:innen schon. **Selina Hangartner**

START 13.01.2022 REGIE Pablo Larraín BUCH Steven Knight KAMERA Claire Mathon SCHNITT Sebastián Sepúlveda MUSIK Jonny Greenwood DARSTELLER:IN (ROLLE) Kristen Stewart (Diana), Timothy Spall (Major Alistar Gregory), Maggie (Sally Hawkins) PRODUKTION Shoebox Films, Komplizen Film u.a.; DE/CL/UK/USA 2021 DAUER 111 Min. VERLEIH DCM